# Auf der Jagd nach dem perfekten Bild

## **Bubendorf** | Jan Furler fotografiert die Natur und ihre Bewohner

Der 16-jährige Jan Furler ist gerne draussen in der Natur. Mit der Kamera – seiner treuen Begleiterin – schiesst der Hobby-Fotograf am liebsten Bilder von wilden Tieren.

**Melina Mundschin**



**Am liebsten fotografiert der Bubendörfer in Waldnähe und hofft, dass sich ein Wildtier vor die Kamera traut.**

Bild Melina Mundschin

Frühmorgens, meist noch vor Sonnenaufgang, macht sich Jan Furler auf den Weg. Mit seiner 10 Kilogramm schweren Fotoausrüstung sucht er sich einen geeigneten Ort nahe dem Wald. Sind Kamera und Objektiv ausgepackt, macht er es sich auf einem Baumstrunk bequem und beobachtet die Umgebung. Er hofft, dass ihm ein Reh, ein Fuchs oder ein anderes Tier vor die Linse hüpft.

Seit der 16-Jährige vor wenigen Monaten eine professionelle Kamera zur Konfirmation geschenkt bekommen hat, schiesst er regelmässig Fotos in der Natur. «Am liebsten fotografiere ich Wildtiere», erklärt er. Bis sich diese aus ihrem Versteck trauen, braucht es etwas Geduld. Er warte manchmal bis zu drei Stunden darauf, dass sich ein Reh oder ein Fuchs zeigen, sagt Furler. Das lange Warten störe ihn aber nicht. Im Gegenteil: Es sei spannend, die Natur mit dem Feldstecher zu beobachten. Und ausserdem sei es morgens schön zu sehen, wie alles aus dem Schlaf erwacht.

Damit die tierischen Waldbewohner zutraulicher sind, zieht sich Furler unauffällige Kleidung, Tarnhut und -handschuhe an. «Ob die Tarnung wirklich etwas bringt, habe ich noch nicht herausgefunden», gibt der junge Fotograf zu.

Wagt sich ein Reh oder ein anderes Wildtier aus seinem Versteck, verhält sich Furler ganz ruhig und wartet geduldig ab, bis das Tier in seine Richtung blickt. Dann drückt er auf den Auslöser. «Es ist ein Schauspiel, den Lebewesen so nahe kommen zu können und zu sehen, wie sie sich bewegen», erzählt er. Die Tiere seien zwar sehr schreckhaft, würden aber immer wieder aufschauen und in seine Richtung blicken. Das gibt ihm die Gelegenheit, den richtigen Moment einzufangen.

Hat der junge Fotograf einmal weniger Glück mit den Tieren, bietet die Natur mit ihren Blumenfeldern oder Sonnenauf- und untergängen dankbare Motive. Dass Furler das Auge für ein gelungenes Bild hat, ist nicht zu leugnen, wenn er seine Fotos zeigt. Er erklärt, dass es bei Landschaftsfotos sowie auch bei Tierschnappschüssen wichtig sei, das Bild richtig einzuteilen. Um nicht ein langweiliges Alltagsbild zu knipsen, platziere er die Sonne zum Beispiel links oben im Bild und achte darauf, dass der Horizont nicht in der Mitte ist, sondern der Fokus zum Beispiel auf den Sonnenblumen liegt.

### Einfach ausprobieren

Dass Fotografieren ein gewisses Know-how voraussetzt, ist kein Geheimnis. Der Teenager hat sich die Handhabung der Kamera mit ihren unzähligen Einstellungsmöglichkeiten selbst beigebracht. «Ich habe oft ausprobiert, was wohl passiert, wenn ich zum Beispiel die Verschlusszeit verstelle. Dazu habe ich auch einige Videos angeschaut, da gibt es ein paar, in denen das ganz gut erklärt wird», sagt er.

Heutzutage sei es einfach, schöne Fotos mit dem Smartphone zu knipsen. Mit einer richtigen Kamera hingegen würden die Bilder noch einen Tick schärfer und eindrücklicher, sagt Furler. Und mit den Sozialen Medien wie Instagram sei es einfach, ein mittelmässiges Bild mit einem schönen Filter zu versehen. Meist sehen diese Bilder aber sehr künstlich und übertrieben aus.

Die Aufnahmen, die der Bubendörfer mit seiner grossen Kamera schiesst, müssen manchmal trotzdem etwas bearbeitet werden. «Es ist wichtig, nicht zu viel zu verändern, sonst sieht es nicht mehr authentisch aus», meint Furler.

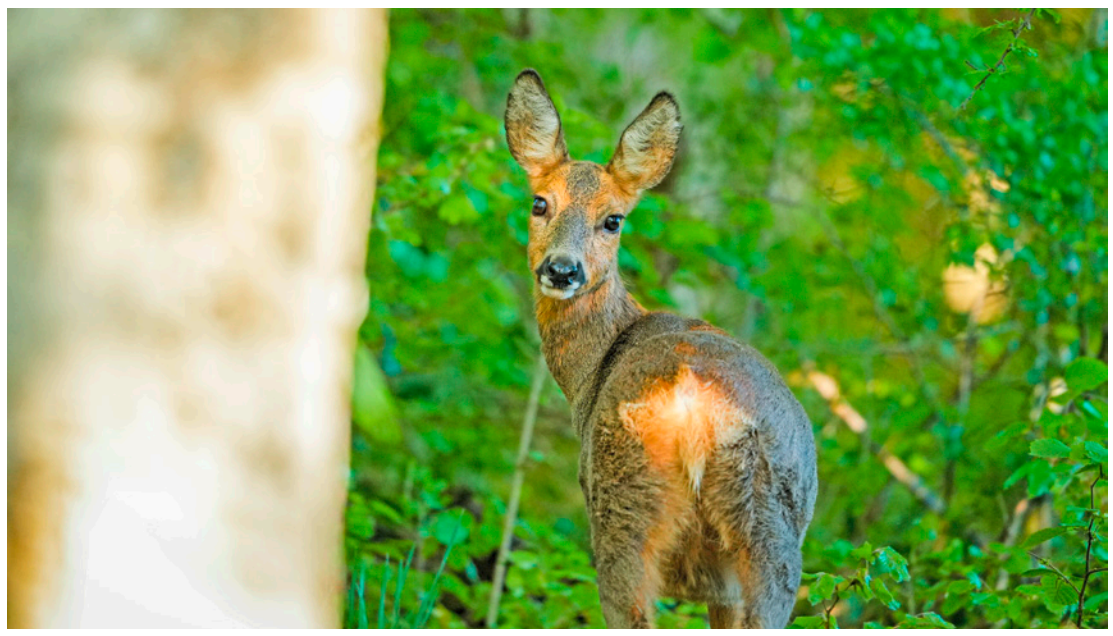
Mit dem Fotografieren angefangen hat der Bubendörfer vor rund zwei Jahren. Der damals 14-Jährige durfte die alte Kamera seines Vaters benutzen und konnte zufällig ein paar Rehe knipsen. Das Fotografieren der Wildtiere faszinierte Furler. Der Teenager war schon als kleiner Junge gerne draussen. Auch seinem Grossvater hilft er jetzt noch gerne auf dem Bauernhof.

### Ausrüstung greifen und los

Häufig packt er seine Fotoausrüstung und spaziert scheinbar ziellos in der Gegend umher. Langweilig wird es ihm dabei nie. Die Natur sehe immer anders aus und es liessen sich dauernd andere Tiere blicken. Etwas Glück braucht es aber doch, vor allem auf der Foto-Jagd nach einem seltenen Waldtier. «Vor zwei Jahren habe ich zufälligerweise einen Luchs gesehen und konnte ihn fotografieren», erzählt der Teenager. Seitdem habe er ihn leider nicht wieder angetroffen. Bei jedem Waldspaziergang in der Dämmerung hat er stets die Hoffnung, wieder auf das selten gesehene Tier zu stossen.

Der junge Fotograf geht auch regelmässig mit einem profilierten Naturfotografen mit. Sogar in Stadtnähe haben sie Vögel entdeckt und ablichten können, wie er erzählt. «Die Vögel in stadtnahen Gebieten sind an die Menschen gewöhnt und fühlen sich deshalb durch unsere Anwesenheit nicht gestört», stellt der Teenager fest. Und genau wegen solchen seltenen Entdeckungen macht ihm dieses Hobby dermassen Spass. Er sei auch schon mit einem Jäger auf den Ansitz gegangen und dabei sei der eine oder andere Schnappschuss gelungen.

Im August fängt der talentierte Bubendörfer eine Lehre als Forstwart an. So kann er seiner Leidenschaft für die Natur noch intensiver nachgehen. Beruflich möchte er das Fotografieren aber nicht verfolgen, sagt er. Das Talent dafür hätte er jedoch allemal.



**In den frühen Morgenstunden oder der späten Abenddämmerung lichtet Furler oft Rehe ab.**

Bild Jan Furler

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

**Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach**
**Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch**

**Erscheint:** Dienstag, Donnerstag, Freitag

**Normalauflage:** 7300 Exemplare
(7012 Wemf verkaufte Auflage 2020/21)

**Nächste Grossauflage:** 25. August 2022
Auflage 32 700 (31 446 Wemf 2020/21)
Die «Volksstimme» gilt als «Amtliches Publikationsorgan des Kantons Basel-Landschaft».

**Redaktion:** redaktion@volksstimme.ch
*Chefredaktor:* David Thommen
*Stv. Chefredaktor:* Christian Horisberger
*Redaktion:* Michèle Degen, Janis Erne, Severin Furter, Luana Güntert, Sebastian Wirz

**Herausgeberin/Verlag:**
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10, verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

**Abo-Service:**
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

**Anzeigen-Service:** Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

**Inserate mm-Preis:**
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

**Inserateschluss:** Zwei Tage vor Erscheinen um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

*Todesanzeigen:* Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

# Esaf und Theaterfestival Hand in Hand

## **Florence Brenzikofer,** Nationalrätin Grüne, Oltingen

*Keine Böller aus China – dafür ein nach wie vor andauerndes kulturelles Feuerwerk im laufenden Monat August, der für mich mit einer wunderschönen 1.-August-Feier im Zeichen von Brauchtum und Solidarität in meiner Heimatgemeinde begonnen hat. Statt Luftheuler gab es in diesem Monat Klänge neuer Volksmusik in der Oberen Mühle in Oltingen. Und anstelle von chemisch eingefärbtem Schwarzpulver sorgen Ende Monat die Darbietungen des internationalen Theaterfestivals für farbige Funken, die von der Kaserne Basel oder dem Roxy Birsfelden über das Neue Theater Dornach bis nach Sissach und Oltingen sichtbar sein werden.*

*Das kulturelle Hauptbouquet wird für viele zweifellos in Pratteln stattfinden, dem diesjährigen Austragungsort des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes, dem Esaf. Die Schweiz hat im Rahmen der Unesco-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes eine lange Liste solcher lebendiger Traditionen erstellt, wie sie beispielsweise die Älplerkultur ist. Darunter findet man neben der Basler Fasnacht auch den Baselbieter «Eierläset» oder den schönen Brauch des «Chröötpfelimee»-Singens aus Zug, an dem einmal im Jahr zahlreiche Sängergruppen den verlobten oder frisch verheirateten Liebespaaren in der Zuger Innenstadt ein Ständchen bringen. Kultur und Tradition sind lebendig, wachsen, entwickeln und verändern sich: Es ist paradox, aber gerade das Wiederholen des Vergangenen in der Gegenwart führt dazu, dass sich das Vergangene verändert und so auch für die Zukunft erhalten bleibt. Manchmal geschehen diese Veränderungen unbemerkt, und plötzlich wird etwas Neues zu einem Sinnbild für Tradition. Bestimmt wissen nicht alle Trägerinnen und Träger eines Edelweisshemdes, dass sowohl der Stoff als auch das Stoffmuster erstmals in den 1960er-Jahren von einer bernischen Weberei in Roggwil hergestellt und nicht aus der Trachtenmode übernommen wurde.*



«Traditionen sind lebendig, wachsen, entwickeln und verändern sich.»

*In Pratteln wird der Gedanke der lebendigen Kultur dieses Jahr im Rahmenprogramm «Gemeinsamer Tanz der Nationen» auch sichtbar gemacht: Die Teilnehmenden werden nicht nur in den lokalen Trachten der Schweiz auftreten, sondern auch in denjenigen von über 100 weiteren Nationen. Dieses Spektakel der Farben und Stoffe wird deutlich machen, wie farbig und vielfältig die Bevölkerung im Baselbiet und in der Schweiz ist. Freudig werde auch ich teilnehmen und stolz meine Baselbieter Werktagstracht tragen, die mir unsere Oltinger Trachtenschneiderin aus alten Stoffen neu auf den Leib geschneidert hat. Dabei werde ich mich sicher an unsere Zeit in Bolivien erinnern, als unsere Kinder in den typisch bolivianischen Trachten an den Umzügen der Schule im Hochland teilnehmen durften.*

*Gelebtes Brauchtum ist gemeinsames Feiern, gemeinsames Gestalten, gemeinsames Freuen, gemeinsames Lachen. Es ist nicht ausschliessend, sondern verbindet die Menschen und sorgt für gemeinsame Erlebnisse. Ob am kleinen Dorffest im bolivianischen Hochland oder in der Festarena des Grossanlasses in Pratteln.*

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.